

Platz 2 im HWWI/Berenberg-Städteranking: München punktet als „Stadt des Wissens“

München. Zum zweiten Mal nach 2008 belegt München Platz 2 beim HWWI/Berenberg-Städteranking. Ein großer Erfolgsfaktor der Bayernmetropole ist zweifelsohne die Forschungsintensität.

„München nimmt im nationalen und internationalen Vergleich eine Spitzenposition als ‚Stadt des Wissens‘ ein“, so Prof. Dr. Thomas Straubhaar, Direktor des Hamburgischen Welt-Wirtschaftsinstituts, bei der Vorstellung des HWWI/Berenberg-Städterankings und einer vertiefenden Analyse der bayerischen Landeshauptstadt in München. Der Anteil der Beschäftigten in Forschung und Entwicklung ist mit 1,3 % doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt, und rund 22 % der Beschäftigten haben einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss – so viel wie in kaum einer anderen Stadt. „Die Wissensbasis der Wirtschaft ist breit, und wissensintensive Wirtschaftszweige dominieren. Das trägt zur hohen Produktivität Münchens bei“, so Carsten Gennrich, Leiter der Niederlassung München der Berenberg Bank. Der außeruniversitäre Bereich mit renommierten Forschungseinrichtungen von

Weltrang – u. a. mehrere Max-Planck-Institute und die Fraunhofer-Gesellschaft – leistet einen wichtigen Beitrag zur Innovationsfähigkeit. „Die Zukunftsaussichten für die weitere Entwicklung der Industrieunternehmen sind in München nicht zuletzt aufgrund der hohen Forschungskapazitäten und des erstklassigen Fachkräfteangebotes in der Region positiv zu bewerten“, sagt Gennrich. „Gerade forschungsintensive Industrien – wie die Automobilindustrie und die Herstellung elektronischer Geräte – werden auch zukünftig Zugpferde des Wirtschaftswachstums sein. Hier kann München von seinen Spezialisierungsvorteilen profitieren.“

Im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen dominieren vor allem die Finanzdienstleistungen und das Versicherungsgewerbe. 50 Banken sowie Venture-Capital/Private-Equity-Unternehmen und 48 Leasinggesellschaften machen München zum zweitwichtigsten Bankenplatz Deutschlands. Im Versicherungsbereich bietet München mit rund 60 Unternehmen sogar die meisten Arbeitsplätze. Angezogen durch die Vielzahl von jungen und innovativen Unternehmen sowie ausreichendem Kapital, das hier für neue Anlageformen zur Verfügung steht, hat nahezu die Hälfte aller deutschen Venture-Capital-Unternehmen ihren Sitz in München.

München punktet auch als internationale Stadt. Das stetige Wachstum des Welthandels sowie die zunehmende Bedeutung internationaler Migration forcieren die Internationalisierung ökonomischer Aktivitäten. Internationale Städte gewinnen deshalb im Städtewettbewerb zunehmend an Attraktivität. Der Ausländeranteil unter den Studierenden und unter den Beschäftigten beträgt rund 15 %. Auch für ausländische Touristen ist München ein Magnet. Die internationale Erreichbarkeit ist bereits gut – „im Vergleich zu anderen deutschen

Städten gibt es hier aber noch Entwicklungspotenziale“, so Straubhaar.

München hat es in den Jahren 2005 bis 2010 geschafft, seine Arbeitslosenquote von 8,4 auf 5,4 % zu reduzieren und weist damit die niedrigste Quote unter den 30 größten deutschen Städten auf.

Die Landeshauptstadt ist mit 4.286 Einwohnern pro Quadratkilometer die am dichtesten besiedelte Stadt in Deutschland, was sich auch in den bundesweit höchsten Mieten widerspiegelt. Beträgt die Nettokaltmiete in guter Lage und guter Qualität in München 12 Euro/m², zahlen die Wiesbadener 10,50 Euro/m² und die Hamburger 10,40 Euro/m². „Ohne eine deutliche Zunahme in der Neubautätigkeit wird sich mittelfristig die Lage auf dem Münchener Wohnungsmarkt nicht entspannen können“, gibt Straubhaar zu Bedenken. Denn hinsichtlich des Bevölkerungswachstums nimmt München ebenfalls eine Spitzenposition ein. Im Zeitraum von 2003 bis 2009 stieg die Einwohnerzahl um 6,6 % und weist damit hinter Dresden (6,9 %) und vor Frankfurt (4,4 %) das zweithöchste Wachstum in Deutschland auf. München wächst zum einen aus sich selbst heraus, denn die Geburtenrate liegt über der Sterberate. Die Landeshauptstadt ist aber auch traditionell ein Ziel von Zuwanderern, sodass München mit 23,4 % vor Mannheim (23,1 %), Stuttgart (22,9 %) und Frankfurt (20,7 %) bundesweit den höchsten Ausländeranteil hat. Auch beim Anteil der Single-Haushalte nimmt München mit 52,3 % den ersten Platz vor Berlin (51,7 %) und Hamburg (50,8 %) ein.

Bedeutung der Großstädte

„Erfolgreiche Städte sind Wachstumsmotoren für ganze Regionen. Ein Drittel aller Dienstleistungen und Güter wird in den 30 größten deutschen Städten produziert. Ihre Zukunftsfähigkeit ist somit wichtig für die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes“, so Gennrich.

Die Entwicklung der Städte hängt davon ab, welche Auswirkungen der demografische Wandel auf sie hat und wie sie den Übergang zu wissens- und forschungsintensiven Produktionsweisen bewältigen. „Wissensintensive Dienstleistungsbranchen expandieren, während ‚schmutzige‘ Industrien zunehmend aus dem Stadtbild verschwinden“, bringt es Straubhaar auf den Punkt.

Dabei beeinflussen sich demografische und ökonomische Entwicklungen gegenseitig. Prosperierende Städte ziehen Arbeitskräfte an, was ihre weiteren Entwicklungspotenziale positiv beeinflusst. Hochqualifizierte Menschen bevorzugen das urbane Leben, z. B. aufgrund veränderter Ansprüche an die Lebensqualität oder an das kulturelle Angebot. Unternehmen wissensintensiver Branchen finden in Städten ein größeres Angebot an qualifizierten Arbeitskräften – das Bildungsniveau der Stadtbevölkerung ist vergleichsweise hoch, und Universitäten und Forschungseinrichtungen befinden sich überwiegend in urbanen Zentren. „Die räumliche Nähe fördert zudem den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen Menschen; das wiederum forciert Innovationen und die Weiterentwicklung von Technologien“, sagt Straubhaar. Frankfurt sei mit seinen Clustern in Bereichen wie Finanzen, Forschung und Entwicklung und Unternehmensberatungen hierfür ein treffendes Beispiel.

Die Studie zeigt, dass es zwischen den deutschen Städten derzeit stark ausgeprägte Unterschiede der Standortbedingungen sowie der ökonomischen und demografischen Dynamik gibt. Betrachtet man die gegenwärtigen Entwicklungstendenzen, so besteht die Gefahr, dass sich die Schere zwischen den dynamischen und ökonomisch erfolgreichen Städten auf der einen Seite und den Städten, die teils massive Bevölkerungsverluste zu verkraften haben, weiter öffnet.

Wie schon vor zwei Jahren belegen Frankfurt und München die beiden ersten Plätze, gefolgt von Düsseldorf. „Aufsteiger des Jahres“ ist Berlin, das sich von Platz 24 auf Platz 8 verbessern konnte. Schlusslicht ist wie schon 2008 Chemnitz.

Untersucht wurden die nach Einwohnerzahl 30 größten Städte Deutschlands.

Die 1590 gegründete Berenberg Bank ist Deutschlands älteste Privatbank und betreut mit 950 Mitarbeitern 23,8 Mrd. Euro für private und institutionelle Anleger. Neben dem Stammsitz Hamburg ist sie mit einer Niederlassung in München sowie sieben weiteren Standorten in Deutschland und darüber hinaus an acht internationalen Finanzplätzen vertreten.

Das Hamburgische WeltWirtschaftsinstitut HWWI ist eine unabhängige Forschungseinrichtung, die wirtschaftlich, gesellschaftlich und politisch wichtige Trends frühzeitig erkennt und interdisziplinär analysiert.

Ergebnisse des HWWI/Berenberg-Städterankings 2010 und 2008

Rang 2010	Rang 2008	Stadt	Platzierung Trendindex 2010	Platzierung Standortindex 2010	Platzierung Demografieindex 2010
1	1	Frankfurt am Main	8	1	4
2	2	München	5	2	2
3	11	Düsseldorf	4	3	3
4	9	Bonn	1	7	5
5	7	Köln	14	8	6
6	4	Wiesbaden	20	5	7
7	7	Hamburg	11	10	9
8	24	Berlin	10	6	11
9	5	Dresden	7	26	1
10	15	Hannover	9	17	10
11	25	Leipzig	2	28	8
12	14	Aachen	17	9	14
13	6	Karlsruhe	12	12	18
14	17	Nürnberg	6	20	16
15	21	Münster	3	24	19
16	3	Stuttgart	28	4	12
17	21	Duisburg	13	15	24
18	16	Bremen	19	13	26
19	12	Augsburg	18	22	15
20	10	Dortmund	16	21	20
21	19	Essen	24	14	25
22	20	Braunschweig	22	25	17
23	13	Mannheim	27	11	21
24	–	Kiel	15	29	13
25	28	Gelsenkirchen	21	23	28
26	18	Mönchengladbach	25	19	22
27	23	Bielefeld	23	27	23
28	29	Wuppertal	29	16	27
29	27	Bochum	30	18	30
30	30	Chemnitz	26	30	29

Quellen: Statistische Ämter der Länder (2010); Genesis (2010); BBSR INKAR (2009); Bundesagentur für Arbeit (2010); eigene Berechnungen des HWWI.

Für alle untersuchten Städte wurden 16 Einzelindikatoren in drei Teiluntersuchungen berücksichtigt. Diese drei Indizes fließen zu gleichen Teilen in das Gesamtranking ein: Der Trendindex fasst die aktuellen Entwicklungen der Bevölkerung, der Erwerbstätigkeit und der Produktivität zusammen. Der Standortindex berücksichtigt die Standortfaktoren Bildung und Innovationsfähigkeit, Internationalität und Erreichbarkeit. Der Demografieindex beinhaltet Faktoren, die die demografischen Entwicklungstendenzen bis zum Jahre 2020 abbilden. **Die Platzierung im Gesamtranking ergibt sich nicht aus der Addition der Platzierungen in den drei Teilrankings.**